



## Gründungen von Frauen im ländlichen Raum

Nr.16|2007

## 1. Ländlicher Raum vor neuen Herausforderungen

Selbständige Frauen bewegen viel auf dem Land: Ob Hofladen, Bauerncafé, Partyservice oder Urlaub auf dem Bauernhof – Landfrauen entwickeln seit Jahren kreative und neue Ideen, um Einkommensquellen zu erschließen. Ihr Gründungsverhalten ist ein Indikator für den Strukturwandel in den ländlichen Regionen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft sind in den vergangenen Jahren massiv

zurückgegangen. Abwanderung und eine verschlechterte Infrastruktur sind die Folge. Die verschiedenen Regionen der Bundesrepublik sind davon unterschiedlich stark betroffen, aufgrund ihrer individuellen Strukturmerkmale - dennoch steht der gesamte ländliche Raum vor zusätzlichen neuen Herausforderungen: die demografische Entwicklung und die Globalisierung. Sinkende Geburtenraten, ein steigendes

Durchschnittsalter sowie der zunehmende Wettbewerb werden die Spirale von schwacher Struktur und Abwanderung voraussichtlich weiter antreiben. Ein Teufelskreis ohne Ausweg? Keineswegs, denn die Entwicklung und Förderung des ländlichen Raums hat bis auf EU-Ebene hohe politische Priorität. Dabei rücken die Potenziale von Frauen sowie ihre Bedeutung als Existenzgründerinnen für die Regionalentwicklung zunehmend in den Fokus.

## 2. Die Situation von Frauen im ländlichen Raum: Mobil sein ist (fast) alles

Im ländlichen Raum Deutschlands leben etwa 22 % der Gesamtbevölkerung, davon sind 9,2 Millionen Frauen. Die Arbeitswelt auf dem Land wird schon lange nicht mehr durch die Landwirtschaft bestimmt. Waren im Jahr 1950 ganze 25 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig, sind es heute nur noch 2,2 %<sup>1</sup>. Während sich der Strukturwandel in der alten Bundesrepublik allmählich vollzogen hat, erlebte der Agrarsektor der neuen Bundesländer nach der Einigung einen dramatischen Einbruch. Schätzungsweise 75% der Arbeitsplätze gingen hier in weniger als zwei Jahren verloren. Bundesweit sind noch rund 270.000 Frauen in der Landwirtschaft tätig. Deshalb gelten als Landfrauen heute längst nicht mehr nur die Bäuerinnen, sondern

alle Frauen, die auf dem Land leben. Ebenso wenig wie der ländliche Raum als homogenes Gebilde existiert, gibt es die typische Landfrau als Mitglied einer einheitlichen sozialen Gruppe. Frauen auf dem Land unterscheiden sich in Bildung, Qualifikation und Einkommen ebenso stark von einander wie Frauen in der Stadt. Wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über die Lebenssituation von Frauen im ländlichen Raum liegen bislang kaum vor. Das im Dezember 2005 beendete Forschungsprojekt Perspektiven und Probleme von Frauen im ländlichen Raum des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (im Folgenden kurz BMELV-Studie genannt) sollte diese Lücken füllen<sup>2</sup>. Aufgrund

von Erhebungsproblemen gilt die Untersuchung zwar nicht als repräsentativ, trotzdem kann sie ebenso wie verschiedene Teilstudien einen guten Überblick der aktuellen Situation vermitteln. So ist laut BMELV-Studie „Mobilität das wesentliche Charakteristikum des Lebens im ländlichen Raum“. Die Notwendigkeit zu pendeln zwischen Arbeitsplatz, Kindergarten oder Schule und Versorgungseinrichtungen erschwert es den Frauen, die eigene Erwerbstätigkeit mit der Familienarbeit zu vereinbaren. Dazu kommt eine niedrige Dichte von Arbeitsplatzangeboten. Vor allem bei Teilzeitbeschäftigungen werden lange Anfahrtszeiten für Frauen zum echten Problem.

<sup>1</sup> Statistik: [www.destatis.de/basis/d/vgr/vgrtab14.php](http://www.destatis.de/basis/d/vgr/vgrtab14.php)

<sup>2</sup> Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2006): Perspektiven und Probleme von Frauen im ländlichen Räumen.

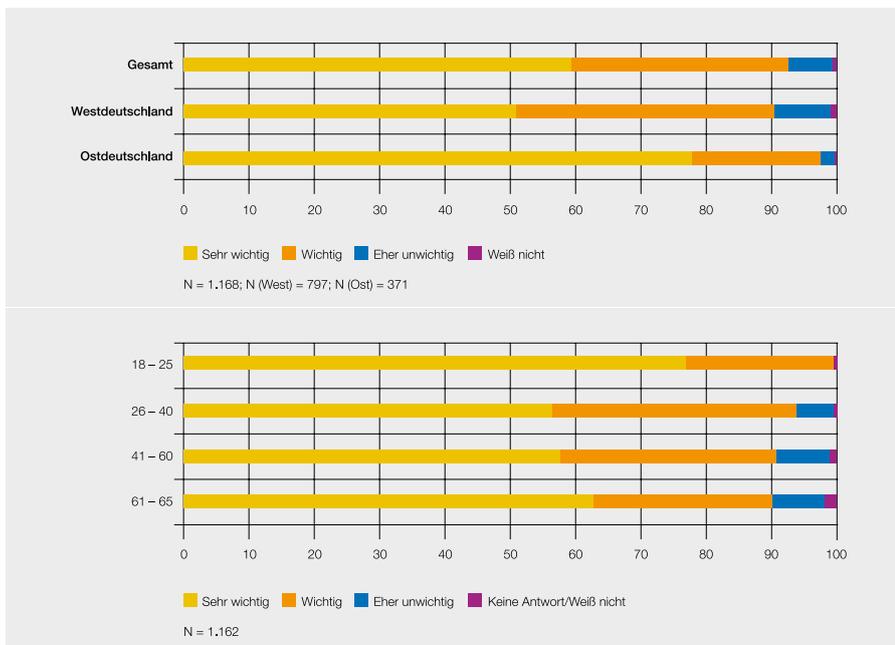
## Klares Ja zu Kindern und Job

Dabei hat der eigene Beruf für Landfrauen einen hohen Stellenwert: 93% der in der BMELV-Studie befragten Frauen finden die eigene Erwerbstätigkeit wichtig bis sehr wichtig und 55,7% sind erwerbstätig, wobei weitere 4% zum Zeitpunkt der Befragung in der Aus- und Weiterbildung sowie in beschäftigungsfördernden Maßnahmen waren. Im Vergleich: Bundesweit sind 58,4% der Frauen erwerbstätig.<sup>3</sup> Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besitzt im ländlichen Raum eine beson-

dere Brisanz, denn hier sind mehrere Kinder offensichtlich noch selbstverständlich. 82% der befragten Frauen hatten Kinder, wobei 80% der kinderlosen Frauen erst zwischen 18 und 25 Jahre alt waren. 59% der Mütter hatten zwei oder drei Kinder, 6% mehr als drei und nur 18% ein Kind. Allerdings ist die Zahl der Kinder bei den jüngeren Frauen offenbar rückläufig. Trotz der relativ hohen Geburtenrate und der Bereitschaft zu arbeiten, sind vor allem ganztägige Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder im ländlichen Raum Mangelware. Wegen der langen Wege ist eine

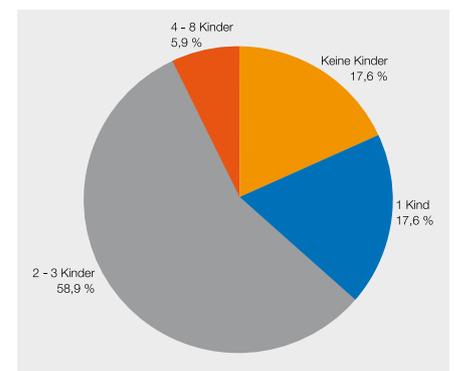
Vormittagsbetreuung, aber auch bei einer Teil-Erwerbstätigkeit oft nicht ausreichend. Strukturelle Mängel bestehen auch bei der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen. So konstatiert die Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission: „Der Mangel an angemessener Kinder- und Seniorenbetreuung gilt weithin als Hauptgrund dafür, dass Landfrauen nicht gleichberechtigt am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.“ Demnach gibt es in der gesamten EU kaum ländliche Räume, in denen das Angebot die Nachfrage nach Betreuungsleistungen deckt.<sup>4</sup>

Abb. 1: Bedeutung der eigenen Erwerbstätigkeit



Quelle: eigene Darstellung nach BMELV-Studie

Abb. 2: Anzahl der Kinder



Quelle: eigene Darstellung nach BMELV-Studie

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt (2004): Leben und Arbeiten in Deutschland – Mikrozensus 2004, Tabellenanhang zur Pressebroschüre.

<sup>4</sup> Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft (2000): Frauen in der Entwicklung des ländlichen Raums.

## P O R T R A I T

**Monika Kaiser**  
**Kaisers Ostseeperle / Mecklenburg-Vorpommern**  
**[www.kaisers-ostseeperle.de](http://www.kaisers-ostseeperle.de)**



**„Ich wollte immer selbständig sein!“**  
**Monika Kaiser hat sich mit ihrem eigenen Hotel an der Ostseeküste einen Traum erfüllt – und es läuft**

*Monika Kaiser hat sich mit ihrer Existenzgründung einen Traum erfüllt: Ein eigenes Hotel nicht weit vom mecklenburgischen Ostseestrand. Wenige Zimmer, familiäre Atmosphäre, die Chefin ist selber rund um die Uhr für ihre Gäste da. Ein Traum, der wesentlich zeitintensiver ist als ihr früherer Job als Softwareentwicklerin, der der 52jährigen aber auch viel mehr Freude bereitet. Und das Beste an Monika Kaisers Traum ist: er ist erfolgreich.*

*Die gelernte Informatikerin hatte keine beruflichen Probleme, als sie begann nach einem Gebäude für ihr Hotel zu suchen. „Ich wollte aber etwas Eigenständiges machen, selbständig arbeiten.“ Als sie und ihr Mann, der sie immer unterstützte, ein geeignetes Haus in der Gemeinde Börgerende-Rethwisch ganz in der Nähe von Heiligendamm gefunden hatten, rieten alle vom Kauf ab. „Vor allem die Banken und Berater. Es hat lange gedauert, bis wir eine Bank gefunden haben, die mein Projekt finanzierte.“ Für Banken sind Gründungen von Frauen mit hohem Investitionsbedarf bislang auch eher eine Seltenheit. Der Grund: Frauen machen sich häufiger im Dienstleistungs- und Beratungssektor selbständig, in dem Know How das wesentliche Kapital ist und sie nicht so hohe oder gar keine Kredite benötigen.*

*„Alle haben vom Hotelkauf abgeraten.“*

*Gezweifelt hat Monika Kaiser nie an ihrem Projekt. Dennoch haben ihr die bevorstehenden Investitionen „einige schlaflose Nächte“ beschert. Den Ausschlag für die Entscheidung gab schließlich ihr Sohn, ein Steuerberater, der sich – wie kann es anders sein – gerade selbständig gemacht hat. Er rechnete alles noch einmal durch und kam zu dem Ergebnis: „Der Hauskauf kann sich tragen.“ Im April 2004 eröffnete Monika Kaiser Kaisers Ostseeperle mit sechs Doppelzimmern und zwei Ferienwohnungen. Seitdem läuft der Betrieb mit großer Unterstützung der Familie und zwar so gut, dass sie schon bald expandierte. Zum Angebot gehören jetzt noch 16 weitere Ferienwohnungen in einem benachbarten Haus.*

*Die Chefin kümmert sich um Buchungen und Marketing, kauft ein, bereitet das Frühstück und kocht abends Gerichte mit Zutaten aus der Region. Die Speisekarte liegt mit leichter Vollwertkost ganz im Trend des neuen Gesundheitsbewusstseins, ein kleiner aber feiner Saunabereich ergänzt das Angebot. In der Hochsaison steht auch die Tochter, eine gelernte Köchin, in der Hotelküche und Monika Kaisers Mann, selber berufstätig, hilft wo er kann. Ein echter Familienbetrieb, der bislang saisonal von geringfügig Beschäftigten unterstützt wird. Für die Hauptsaison 2007 möchte Monika Kaiser erstmals eine Vollzeitkraft einstellen.*

*Neben ihrer Familie erhält die Unternehmerin Unterstützung durch regionale Qualifizierungsangebote und ein Netzwerk, die von den Ressourcen-Centern als Partner der bundesweiten gründerinnenagentur in Mecklenburg Vorpommern angeboten werden. „Die Beratung und die Netzwerktreffen waren sehr hilfreich, um mein Unternehmen anzuschieben und nützen mir auch jetzt, mich weiter zu entwickeln.“ Vor allem der Erfahrungsaustausch mit anderen Gründerinnen gibt Monika Kaiser wichtige Impulse. „Wir entwickeln gemeinsam Ideen, auf die ich alleine nicht gekommen wäre.“ Eine ihrer Netzwerkpartnerinnen hat mit ihrem neu gegründeten Unternehmen jetzt auch den Reinigungsdienst in Kaisers Ostseeperle übernommen. Und gemeinsam mit der Betreiberin eines benachbarten Campingplatzes präsentierte Monika Kaiser unlängst ihre Region auf einer Tourismusmesse. Die Frauen ziehen an einem Strang, um ihre Unternehmen und die Region nach vorne zu bringen.*

## Wer keine Perspektiven hat, geht

Landfrauen sind für den Arbeitsmarkt gut ausgebildet, sie stehen allerdings vor dem gravierenden Problem Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Die BMELV-Studie ergab, dass 84% der Frauen im ländlichen Raum mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung haben und sich 2% zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Ausbildung befanden. Dennoch gehen gerade Frauen im ländlichen Raum häufiger Tätigkeiten nach, für die sie überqualifiziert sind. Laut Statistiken sind in vielen ländlichen Regionen der alten Bundesländer weniger Frauen arbeitslos als in den Ballungszentren. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass viele betroffene Frauen nicht arbeitslos gemeldet sind und zur so genannten *stillen* Reserve gehören<sup>5</sup>. Während dessen ist die Erwerbslosenquote der Frauen in den neuen Ländern in vielen ländlichen Regionen

höher als im Landesdurchschnitt<sup>6</sup>. Das Internet stellt immer häufiger eine Alternative zum Pendeln und Fahren dar. Das gilt für Selbständige ebenso wie für Angestellte. Ein Beispiel hierfür sind Telearbeitsplätze sowie die Kommunikation zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer via Internet, insbesondere im Bereich hochwertiger Dienstleistungen für Unternehmen. Doch gerade die ländlichen Räume sind schlechter verkabelt als die Ballungszentren. Obwohl in den Städten schon Highspeed-Internet eingeführt wird, sind in vielen Gemeinden auf dem Land immer noch keine DSL-Anschlüsse möglich. Wer das Internet nutzen will, muss sich mit Computern auskennen. Aber auch in Bezug auf Weiterbildung sind viele ländliche Regionen gegenüber den Städten benachteiligt. Da es weniger Angebote gibt, müssen Landfrauen auch hierfür häufig ebenfalls längere Anfahrtswege in Kauf nehmen.

Junge Frauen sehen für sich oftmals keine Perspektive auf dem Land und ziehen in die Ballungszentren. Dies ist besonders in den strukturschwachen ländlichen Regionen der neuen Bundesländer der Fall. Hier beträgt das „Frauendefizit“ in einigen Gemeinden bereits 30%<sup>7</sup>. Obwohl viele strukturstarke Regionen vor allem in den alten Bundesländern ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, hat die Bevölkerung im ländlichen Raum insgesamt seit 1990 um 10% abgenommen<sup>8</sup>. Für die betroffenen Regionen ein großes Problem, denn die Abwanderung vor allem junger Menschen sowie die rückläufige Geburtenrate und Alterung führen zur Verringerung des Entwicklungspotentials und des infrastrukturellen Angebots. Es fehlt an geeigneten und ausreichend qualifizierten Personen für Unternehmensgründungen und -übernahmen sowie für eine Tätigkeit in bestehenden Unternehmen.

<sup>5</sup> Tamen, Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt GmbH, im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg, Berlin (2002): Frauen - und familienfreundliche Arbeitsorganisation in KMU im ländlichen Raum.

<sup>6</sup> Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Okt. 2006: Arbeitslos nach Gemeinden.

<sup>7</sup> Schriftenreihe der deutschen Landeskulturgesellschaft DLKG (2006): Ländlicher Raum auf Roter Liste.

<sup>8</sup> Ebenda

### 3. Ökonomische Situation

Die Mehrheit der rund 366.000 landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland sind nach wie vor Familienunternehmen, wobei über die Hälfte im Nebenerwerb betrieben wird. Auf vielen Höfen arbeiten Frauen als unbezahlte Familienangehörige mit, ihr Anteil in den Betriebsleitungen liegt dagegen unter 10%. Grundsätzlich haben Landwirte ein hohes Arbeitspensum bei einem vergleichsweise niedrigen Einkommen, wobei die Einkünfte sehr unterschiedlich ausfallen, und zwar sowohl in den einzelnen Wirtschaftsjahren als auch in den einzelnen Betrieben. So ist der durchschnittliche Jahresgewinn der Haupterwerbsbetriebe laut Agrarpolitischen Bericht im Jahr

2005 deutlich um 24% auf 36.650 Euro gestiegen<sup>9</sup>. Dennoch liegen die Einkünfte vieler Betriebe im Bereich des Existenzminimums. So verbuchten knapp 20% der Haupterwerbsbetriebe im Jahr 2005 einen Gewinn unter 10.000 Euro und 17% zwischen 10.000 und 20.000 Euro. Bei den Haupterwerbsbetrieben bemühen sich deshalb immer mehr Familienangehörige um zusätzliche Einkommen. Dazu gehört der Hofladen ebenso wie das Bauerncafé oder das Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof“. Rund 65% dieser Zuerwerbformen werden von Frauen mit Kindern betrieben<sup>10</sup>.

Die Einkommen von Landfrauen werden statistisch nicht gesondert erfasst. Zahlen hierzu finden sich aber in der BMELV-Studie. Sie beruhen auf den freiwilligen Angaben der Befragten. Von den 1.000 Frauen, die Angaben zu ihren Einkünften machten, hatten 19% ein eigenes Nettoeinkommen unter 400 Euro und 24% zwischen 400 bis 799 Euro, 12% hatten ein Einkommen in der Größenordnung von 800 bis 999 Euro. Diese Angaben sagen nichts darüber aus, wie viel Geld den Frauen insgesamt zur Verfügung steht, da die Einkommen der Männer nicht berücksichtigt wurden. Dennoch zeigen sie, dass viele Landfrauen keine existenzsichernden eigenen Einkünfte haben.

**Abb. 3: Einkommensstreuung in der Landwirtschaft**

Gewinn je Unternehmen								
	unter 0 €	0 bis 10.000 €	10.000 bis 20.000 €	20.000 bis 30.000 €	30.000 bis 40.000 €	40.000 bis 60.000 €	60.000 bis 100.000 €	100.000 € und mehr
Anteil Betriebe in %	7,3	11,3	17,1	16,7	13,7	15,9	12,5	5,5

Quelle: eigene Darstellung nach Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2006

<sup>9</sup> Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2006); Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung

<sup>10</sup> [www.frauenmachenkarriere.de/Brancheninformationen/Landwirtschaft\\_und\\_Ern%C3%A4hrung/Dossier\\_Frauen\\_im\\_laendlichen\\_Raum/article\\_frauenportal/11.11.2006](http://www.frauenmachenkarriere.de/Brancheninformationen/Landwirtschaft_und_Ern%C3%A4hrung/Dossier_Frauen_im_laendlichen_Raum/article_frauenportal/11.11.2006)

## P O R T R A I T

**Kerstin Gronbach**  
**Schweineschule, Gerabronn / Baden-Württemberg**  
[www.schweineschule.de](http://www.schweineschule.de)

**Tierisch gut: Schweineschule mit ambitioniertem Lehrkonzept**  
**Kerstin Gronbachs Landschulheim beinahe ausgebucht**



Wie kommt das Schnitzel in die Pfanne? Warum halten Bauern heute so viele Tiere? Sind ausgewachsene Schweine gefährlich? Solche und andere Fragen beantwortet Kerstin Gronbach aus dem baden-württembergischen Gerabronn seit fünf Jahren in der hofeigenen Schweineschule für Kinder. Was sich zunächst nach niedlicher Nachmittagsbeschäftigung an einem Ferientag anhört, ist in Wirklichkeit ein ambitioniertes Lehrprojekt mit pädagogischem Konzept, das von Schulklassen aus einem Umkreis von rund 100 Kilometern regelmäßig nachgefragt wird. Für die 42jährige ein Full-Time-Job, der sich vom Zuerwerb zum zweiten existenzsichernden Standbein entwickelt hat.

Als Kerstin Gronbach mit ihrem Mann die Landwirtschaft der Schwiegereltern übernahm, war klar, dass der Hof so nicht überlebensfähig war. Die gelernte Industriekauffrau, bis dahin im Hauptberuf Mutter von drei Kindern, überlegte, wo ihre Stärken liegen und womit sie in Zukunft Geld verdienen wollte und könnte. Ihre Idee: Die Landwirtschaft für Schüler und Erwachsene sinnlich erfahrbar machen. Der Ansatz ist nicht neu und hat sich als Attraktion für Stadtkinder längst bewährt. Aber im Landkreis Schwäbisch-Hall? „Bei uns weiß doch jeder, wie ein Schwein aussieht“, hielten Skeptiker Kerstin Gronbach entgegen. Doch die engagierte Gründerin ließ sich davon nicht beirren. „Bei uns gibt es kaum noch Landwirte. Und durch die Spezialisierung der großen Höfe ist der alltägliche Kontakt zur Bevölkerung längst verloren gegangen“, lautete Kerstin Gronbachs Argumentation und sie machte sich an die Arbeit.

Zuerst nahm Kerstin Gronbach Kontakt zu den umliegenden Schulen auf und erfragte die Bedarfe. Die Lehrer zeigten Interesse und gemeinsam mit den Pädagogen entwickelte sie die Konzepte für ihre Schweineschule. Um das Angebot marktfähig zu machen, war jedoch weit mehr erforderlich. Die Gronbachs rissen eine alte Scheune ab und errichteten darauf die Schweineschule. Mit einem Zuschuss durch das baden-württembergische Projekt Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum und viel Eigenarbeit konnten sie den Neubau realisieren. Außerdem funktionierte Kerstin Gronbach einen Anhänger zum mobilen Bauernhof um. Den belädt sie nun regelmäßig mit Ferkeln und etwas weniger lebendigem Informationsmaterial und besucht Schulen und Kindergärten. „Dabei vermittele ich den Kindern einen ersten Eindruck. Später kommen die Klassen oder Gruppen dann zu uns.“

Auf dem Hof lernen die Besucher Landwirtschaft hautnah kennen. Sie füttern die Schweine, misten die Strohställe aus, helfen beim Kochen, stellen Joghurt, Butter oder Säfte selber her und waschen ab. Kerstin Gronbach ist begeistert von dem Interesse der Kinder: „Viele haben den Bezug zur Ernährung verloren. Bei uns lernen sie, wie alles zusammenhängt – die Arbeit und das Essen.“ Und noch ein bisschen mehr, denn die Angebote lehnen sich an erlebnispädagogische Konzepte an, die auch von Gruppen mit schwer erziehbaren Kindern in Anspruch genommen werden. „Der Aufenthalt bei uns und der Umgang mit den Tieren ist gut für die Persönlichkeitsbildung, das Arbeitsverhalten und die soziale Kompetenz“, nennt Kerstin Gronbach die Vorteile der erlebnisreichen Teamarbeit. Für jede Klasse entwickelt sie mit dem Lehrer ein individuelles Konzept für den Aufenthalt. Mittlerweile hat sich die Schweineschule zum Landschulheim gemausert, mit Heubetten und Matratzenlager, das viele Gruppen für drei Tage buchen.

Zwar wird Kerstin Gronbachs Schweineschule oft weiter empfohlen, doch sie bemüht sich auch selber aktiv um Neukunden. „Am Wochenende bin ich regelmäßig mit meinem Anhänger und den Schweinen auf Märkten, Stadtfesten und regionalen Messen.“ Hier findet sie auch Interessenten für ein weiteres Angebot, das Ausrichten von Kindergeburtstagen. Außerdem ist die Unternehmerin Mitglied im Netzwerk Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof.

Mehrmals wöchentlich ist der Hof jetzt voller Kinder. Mit ihrem Mann, der anfangs auch skeptisch war und sich weiter schwerpunktmäßig um die Landwirtschaft kümmert, arbeitet Kerstin Gronbach Hand in Hand. Ihr Erfolgsrezept sind Qualität und großes Engagement: „Der Umgang mit Kindern liegt mir einfach. Man muss ganz klar seine Richtung finden, sich spezialisieren und das dann wirklich gut machen.“

## 4. Die Chance in der Krise: Gründerinnen als Motor der Regionalentwicklung?

Die aktuelle Situation im ländlichen Raum macht deutlich: Der Strukturwandel bietet vielfältige Chancen für Gründerinnen.

Einerseits gibt es wegen der infrastrukturellen Lücken unterschiedliche Bedarfe, die mit Unternehmensgründungen abgedeckt werden können. Andererseits sind gerade die strukturschwachen ländlichen Räume auf die wirtschaftliche Dynamik von Unternehmensgründungen angewiesen, weshalb Landfrauen, die eine Selbständigkeit planen, nicht selten ein gutes Gründungsklima vorfinden. Dazu kommt: Die Potentiale von Frauen als Existenzgründerinnen rücken zunehmend in den Fokus der Regionalentwicklung. Insbesondere Frauen kennen die Situation und die Bedarfe vor Ort sehr gut und verfügen häufig über zahlreiche soziale Kontakte, haben also eine viel versprechende Basis für eine erfolgreiche Unternehmensgründung. Doch obwohl die Zahl der Gründerinnen in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, sind nur 23,5% der Unternehmer im Haupterwerb Frauen<sup>11</sup>. Im Zusammenhang mit der regionalen Entwicklung wird deshalb verstärkt der Ansatz des Gender Mainstreaming diskutiert. Im Gegensatz zur expliziten Frauenpolitik berücksichtigt Gender Mainstreaming bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern mit dem Ziel, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen durchzusetzen.

### Genderaspekt verbessert Gründungsklima

Bei der Förderung von Existenzgründungen ist eine genderspezifische Perspektive und Herangehensweise vor allem deshalb wichtig, weil Frauen anders gründen als Männer. So machen sie sich überwiegend im Dienstleistungssektor selbständig, gründen in der Regel kleiner, entscheiden sich häufiger für eine Zu- und Nebenerwerbsselbständigkeit und setzen deutlich weniger Kapital ein. Diese Unterschiede haben durchaus Auswirkungen auf die Förderpraxis, denn kleine Kredite sind für die Institute in der Regel nicht rentabel. Die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von Frauen soll helfen, solche Ungleichheiten zu beheben.

Soweit die Theorie. Und was hat die Landfrau mit einer guten Geschäftsidee davon? Wenn die Theorie zur Anwendung kommt, eine ganze Menge, wie erste Ansätze zeigen. 1999 wurde die Doppelstrategie des Gender Mainstreaming verpflichtend für die EU-Strukturfonds<sup>12</sup>. Während des EU-Förderzeitraums von 2000 bis 2006 wurden in der Bundesrepublik auch Mittel für regionale Projekte speziell für Gründerinnen zur Verfügung gestellt. Frauen, die eine Selbständigkeit planten, erfuhren in unterschiedlicher Form Unterstützung vor, während und/oder nach der Umsetzung ihres Gründungsprojektes. Zum Beispiel in Baden-Württemberg: Hier initiierten der

LandFrauenverband Württemberg-Baden sowie vier Landkreise den so genannten LandFrauenService. Dieses Projekt qualifizierte zwischen 2004 und 2006 über 650 Frauen, ein Drittel von ihnen hat sich danach ein zweites Standbein geschaffen – die meisten im Bereich haushaltsnahe Dienstleistungen sowie im Tourismus<sup>13</sup>. Landesweit gibt es zudem gezielte Beratungen für Gründerinnen, unter anderem die lokalen Anlaufstellen Frau und Beruf. Fazit: Die Gründungsrate von Landfrauen ist in Baden-Württemberg höher als die von Städterinnen<sup>14</sup>. Aufgrund dieses Erfolgs soll das Projekt Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum für die anstehende Förderperiode von 2007 bis 2013 weiter geführt werden. Zu diesem Programm gehören u.a.: die existenzvorbereitende Qualifizierung, die Bezuschussung auch von Kleinstgründungen mit geringem Kapitalbedarf sowie der Aufbau von Netzwerken. Letztere, ursprünglich aus der Eigeninitiative von Frauen als Hilfe zur Selbsthilfe entstanden, werden nun auch als Instrument der Wirtschaftsförderung eingesetzt.

### Erfolgsfaktor Netzwerk

Netzwerke dienen unter anderem als Wissenspool und helfen Gründerinnen und Unternehmerinnen, sich auch nach der Gründung weiter zu qualifizieren. So wurde zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern das landesweite Netzwerk Ressourcen-

<sup>11</sup> Piorkowsky, Prof. Dr. Michael Burkhard: Neue Kulturen unternehmerischer Selbständigkeit, in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Perspektiven für Land und Leute.

<sup>12</sup> Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft (2004): Gender-Mainstreaming. Ein neuer Ansatz in der Regionalentwicklung.

<sup>13</sup> Schleich, Melanie (2006): Gründungen im ländlichen Raum – Innovative Maßnahmen befördern die Quote durch Frauen in Baden-Württemberg.

<sup>14</sup> Ebenda

center gegründet, in dem die Kompetenz von Bildungsträgern, wirtschaftsfördernden Einrichtungen, Forschungseinrichtungen, Verbänden und Vereinen zusammengefasst und die Potentiale der Unternehmerinnen selbst gebündelt werden<sup>15</sup>. In acht so genannten „center-points“ werden die Frauen vor Ort auf ihre Selbständigkeit vorbereitet und haben zudem die Möglichkeit, sich mit anderen Gründerinnen und Unternehmerinnen auszutauschen. Darüber hinaus haben sich Netzwerke als Zusammenschlüsse von kleinen Einzelunternehmen bewährt. In Bayern haben sich auf Anregung des Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten mehr als 850 qualifizierte Hauswirtschafterinnen in unterschiedlichen Fachservices organisiert, die wiederum zu einem Dachverband zusammengeschlossen sind. Das Netzwerk vertritt die Interessen der Anbieterinnen, engagiert sich in der Qualifizierung und bringt zudem Auftraggeber und -geberinnen mit den Dienstleisterinnen zusammen. Dafür hat der Dachverband eine Website erstellt, auf der die Kontaktdaten aller Fachservices nach Regionen geordnet gelistet sind<sup>16</sup>. Wer nicht über einen Internetzugang verfügt, kann Auskünfte über Dienstleisterinnen in seiner Region auch telefonisch beim Verband erfragen. Zudem hat der Dachverband Verträge mit Krankenversicherern abgeschlossen. Wenn qualifizierte Hauswirtschafterinnen in Privathaushalten Leistungen erbringen, die über die Krankenkassen abgerechnet werden können, garantiert ihnen dieser Vertrag Mindeststundensätze. Gerade im Bereich Hauswirtschaft und ländlicher Tourismus gibt es bundesweit immer mehr

regionale Netzwerke. Neben den Vermarktungschancen erhöhen die Netzwerke häufig auch die Qualitätsstandards der einzelnen Mitgliedsunternehmen, wobei beide Aspekte eng miteinander verbunden sind. Denn dokumentierte Qualität und Transparenz bei den Qualitätsstandards lassen sich gezielt für die Kundengewinnung und -bindung einsetzen.

### Dokumentierte Qualität auf dem Vormarsch

Professionelle Qualitätsstandards gewinnen auch für die Angebote von Teil-Selbständigen und bei Einkommenskombinationen zunehmend an Bedeutung. So hat die Mehrzahl der Direktvermarkter in Deutschland Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingeführt<sup>17</sup>. Damit werden sie nicht nur den steigenden Anforderungen der Lebensmittelüberwachung gerecht, sondern auch den Wünschen kritischer Verbraucher nach mehr Transparenz. Um gesicherte und nachweisbare Qualität bemüht sich auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V. (BAGLOB), deren Mitglieder den landwirtschaftlichen Alltag und die Entstehung und Verarbeitung von Lebensmitteln für Kinder, Jugendliche und Multiplikatoren erlebbar machen. Die Initiative erarbeitet ein Qualitätssicherungssystem, das für alle Mitgliedsbetriebe bestimmte fachliche und methodische Qualifikationen festschreibt, die in Seminaren der Arbeitsgemeinschaft vermittelt werden sollen<sup>18</sup>.

Urlaubshöfe in Bayern werden vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten unter ande-

rem mit Seminaren sowie moderierten Arbeits- und Erfahrungsgruppen gezielt bei der Qualitätsorientierung und -sicherung unterstützt<sup>19</sup>. Ausgangspunkt dieser Bemühungen ist, die Anbieter für die sich wandelnden Ansprüche der Urlauber zu sensibilisieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Qualitätssiegel helfen, um sich gegenüber anderen touristischen Mitbewerbern aus dem In- und Ausland durchzusetzen. Für die Urlauber werden die Qualitätsstandards durch ein Sternensystem nach den Kriterien des Deutschen Tourismusverbandes, DLG-Gütezeichen oder durch eine branchenunabhängige Zertifizierung transparent gemacht. Bei der Zertifizierung nach DIN EN ISO 9000/2000 gehören die Betriebe zwei Jahre lang einem Qualitätszirkel an und erstellen ein betriebsbezogenes Handbuch, in dem alle Prozesse und Arbeitsabläufe festgehalten werden. Geprüft wird die Qualität der Betriebe von einem externen Auditor.

In Nordrhein-Westfalen hat die Landwirtschaftskammer im Jahr 2006 ein neues Qualitätszeichen für Bauernhofcafés eingeführt. Hierfür können sich die Anbieter einer freiwilligen Qualitätsprüfung unterziehen, deren Kriterien von Vertretern der Landwirtschaftskammer, dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband e.V., Touristikern sowie Bauernhofgastronomen entwickelt wurden. Von einer unabhängigen Kommission werden vor allem die Qualität der angebotenen Produkte und der Service, aber auch der bäuerliche Charakter des Hofes sowie das Ambiente im Gastraum überprüft. Geprüfte Betriebe erhalten das Qualitätszeichen Bauernhofcafé, auf dem - je nach erreichter

<sup>15</sup> [www.idb-rostock.de/05\\_4\\_ressourcencenter.html](http://www.idb-rostock.de/05_4_ressourcencenter.html) / [www.frauenwirtschaft.de/projekte1.html](http://www.frauenwirtschaft.de/projekte1.html)

<sup>16</sup> [www.hwf-bayern.de](http://www.hwf-bayern.de)

<sup>17</sup> Recke, G., Wirthgen, B.: Qualitätssicherung in der landwirtschaftlichen Direktmarktung. Quelle: [www.uni-hohenheim.de](http://www.uni-hohenheim.de)

<sup>18</sup> [www.baglob.de](http://www.baglob.de)

<sup>19</sup> Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (2003): Urlaub auf dem Bauernhof. Qualifizierung für Markenprodukt mit Zukunft.

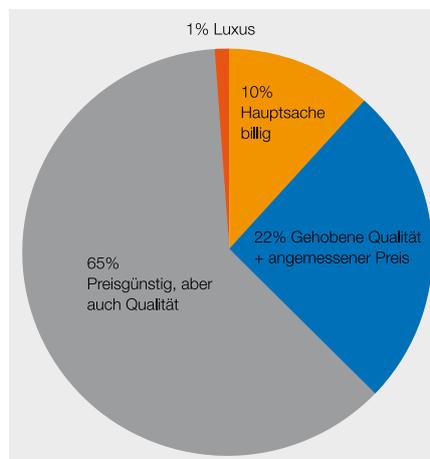
Punktzahl - eine bis fünf goldene Kaffeetassen abgebildet sind. Mit dem neuen Qualitätszeichen wollen sich die Betriebe von den Landgasthäusern abheben und dokumentieren, dass es sich um ein Café handelt, das in Kombination mit einem Bauernhof geführt wird. Nach Auskunft der nordrhein-westfälischen Landwirtschaftskammer kommt das neue Qualitätszeichen bei den Verbrauchern sehr gut an. Viele Gäste orientieren sich demnach bei der Auswahl ihres Ausflugsziels an einem Flyer der Landwirtschaftskammer, in dem die bereits geprüften Bauernhofcafés aufgeführt sind<sup>20</sup>. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet das Qualitätszeichen ab 2007 auch für niedersächsische Betriebe an.

Bei dem nordrhein-westfälischen Qualitätszeichen geht es ebenso wie bei der bayerischen Klassifizierung von Urlaubshöfen nicht darum, dass möglichst viele Betriebe die maximale Anzahl an Sternen oder Kaffeetassen erhalten. Vielmehr steht die Transparenz für den Verbraucher im Mittelpunkt, der sich die für ihn und seine Anforderungen passende Qualitätskategorie aussuchen kann. Denn die Nachfrage reicht von einfachen und preisgünstigen Angeboten bis hin zur gehobenen Kategorie, wobei es die größte Nachfrage im mittleren Qualitäts- und Preissegment gibt.

### Dienstleistungen von Frauen stärken die Struktur

88% aller Frauen gründen im Dienstleistungssektor. Im ländlichen Raum sind dies häufig haushaltsnahe Dienst-

**Abb. 4: Qualitätsansprüche beim Urlaub auf dem Lande**



Quelle: N.I.T. -Studie für das BMELV, Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen, Reiseanalyse 2004

leistungen, Direktverkauf sowie das Gastgewerbe, wobei sich die Angebote zunehmend differenzieren. Neben den Hauswirtschafterinnen qualifizieren sich Landfrauen auch für die Betreuung von Kindern und Senioren: Als Tagesmütter und Seniorenhelferinnen füllen sie Lücken in der ländlichen Infrastruktur. Mit ihren Angeboten können sie zum Beispiel anderen Frauen, denen bislang geeignete Betreuungsmöglichkeiten für Familienangehörige gefehlt haben, eine Berufstätigkeit ermöglichen oder deren Organisation erleichtern. Auch die in einem bundesweiten Projekt qualifizierten IT-LandFrauen leisten einen Beitrag zur regionalen Strukturverbesserung. Die Fachfrauen für Informationstechnologie beraten Landfrauen bei der Vermarktung ihrer Produkte im Internet, erstellen Web-Sites und bieten EDV-Schulungen an. Damit verbessern sie

die Marktchancen selbständiger Landfrauen, ermöglichen ihnen die Teilhabe an den neuen Informationstechnologien und schließen mit ihren Schulungen Angebotslücken vor Ort. Solche strukturfördernden Gründungen werden häufig durch Beratungen, Qualifizierungsmaßnahmen oder auch Zuschüsse unterstützt. So will Niedersachsen unter anderem Einrichtungen der Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung, wie Dorf- oder Nachbarschaftsläden fördern.

Auch in Sachen Fremdenverkehr tut sich einiges auf dem Land. Bundesweit bieten geschätzte 25.000 landwirtschaftliche Betriebe Urlaub auf dem Bauernhof an und viele erhöhen durch zielgruppenorientierte Angebote ihre Attraktivität, wie zum Beispiel durch die Offerten Heuhotel oder Urlaub mit Kleinkindern, Gesundheitsurlaub, Kunstbauernhof oder Ferien mit dem Pferd<sup>21</sup>. Bundesweit gibt es zudem speziell geschulte Gästeführerinnen, mit denen Urlauber Land und Leute kennen lernen können, ob bei einer geführten Wanderung, Rad- oder Bootstour. Einige dieser Gästeführerinnen haben ihr Angebot noch um Reiseleitung und -organisation erweitert. Andere Landfrauen bieten während der Sommermonate Gartenführungen an, für die sie speziell geschult sind. In Norddeutschland haben Landfrauen entlang beliebter Radfahrerrouten das Bauernhofcafé kreativ variiert und sogenannte Melkhüs (Milchhäuser) eröffnet. Hier können die Gäste unter anderem regionale Milchprodukte, frisch zubereitete Milchmix-Getränke und Eis bekommen. Die Melkhüs sind nicht nur ein Zuerwerb für die landwirtschaftlichen Betriebe,

<sup>20</sup> Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (2006): Qualitätszeichen Bauernhofgastronomie: Ausgezeichnete Bauernhofcafés in NRW.

<sup>21</sup> Institut für Mittelstandsforschung, Prof. Dr. Axel C. Schmidt, Trier (2006): Gründen auf dem Land, Gründungsfelder und Zielgruppen, Angebotsanalyse, Nachfrageanalyse und Matching, Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Pilotregion Vulkaneifel.

## P O R T R A I T

**Inke Studt-Jürs**  
**IT-Dienstleistungen und Projektmanagement**  
**Bad Segeberg / Schlesweig-Holstein**  
**[www.studt-juers.de](http://www.studt-juers.de)**



### **Von der Agraringenieurin zur Fachfrau für Informationstechnologie – Dank Landfrauen-Netzwerk ein guter Start in die Selbständigkeit**

*Für Inke Studt-Jürs war immer klar, dass sie auch mit Familie weiter berufstätig sein wollte. Doch als die Agraringenieurin und zweifache Mutter nach zweijähriger Babypause wieder in ihren Job bei der Landwirtschaftskammer zurück wollte, hatte sich einiges verändert. „Ich war 100 Kilometer weit versetzt worden und die neue Aufgabe entsprach überhaupt nicht meinen Vorstellungen.“ Die lange Anfahrt raubte der berufstätigen Mutter aus dem schleswig-holsteinischen Weede in der Nähe von Bad Segeberg kostbare Zeit, die sie eigentlich für ihre Kinder brauchte. Bei der Suche nach Alternativen zog Inke Studt-Jürs auch eine Selbständigkeit in Betracht. Als sie dann von dem Qualifizierungs-Projekt IT-LandFrauen erfuhr, bewarb sie sich um einen der bundesweit 44 Plätze und bekam den Zuschlag. Für die Agraringenieurin zunächst ein Versuch, der sich jedoch bald als Volltreffer entpuppte. „Die Fortbildung lief gut, die Arbeit liegt mir und macht mir Spaß.“ Noch während der Qualifizierung zur IT-Fachfrau im Rahmen des von Bund und EU geförderten Projektes wagte Inke Studt-Jürs den Sprung in die Selbständigkeit und kündigte ihre Stellung im öffentlichen Dienst.*

*Mit den Kunden schnell auf einem Nenner*

*Ein Schritt, den Inke Studt-Jürs nicht bereut hat. Sie hat sich auf die Programmierung von Webseiten spezialisiert und die Auftragslage ist gut. Dabei hat die Jungunternehmerin in der Startphase stark vom Netzwerk der LandFrauen profitiert. „Ich würde jeder Existenzgründerin empfehlen, mit anderen Selbständigen in einem Netzwerk zusammen zu arbeiten. Die meisten Kunden habe ich am Anfang über den Landfrauenverband gewonnen. Und die haben mich wieder weiter empfohlen.“ So fragten zunächst viele Betreiber von Hofcafés, Hofläden oder anderen landwirtschaftlichen Zuerwerbsunternehmen an. Gegenüber ihren Mitbewerbern, wie den klassischen Werbeagenturen, hat Inke Studt-Jürs hier einen klaren Vorteil: „Ich komme mit den Kunden schnell auf einen Nenner, weil ich auch einen landwirtschaftlichen Hintergrund habe.“ So ist die Kundendatei der IT-Fachfrau schnell gewachsen, ohne dass sie viel werben musste.*

*Wegen der Kinder war Inke Studt-Jürs' Unternehmen von vornherein als Teilzeit-Selbständigkeit angelegt. Rund 20 Stunden in der Woche ist sie mit der Programmierung von Webseiten beschäftigt. Darüber hinaus arbeitet die 41jährige noch etwa 10 Stunden auf Honorarbasis als Projektmanagerin in einer nahe gelegenen Flachswerkstatt. Die Einrichtung des Fördervereins Naturfaser e.V. will bei ihren Besuchern, insbesondere Kindern und Jugendlichen, durch Mitmach-Angebote unter anderem Verständnis für Landwirtschaft und Umwelt fördern sowie die Bedeutung von Nachhaltigkeit anhand der traditionsreichen Nutzpflanze Flachs vermitteln. Bei der Organisation von Projekten und der Zusammenarbeit mit Besuchern kann Inke Studt-Jürs auch ihr Wissen und ihre Erfahrung als Agraringenieurin einbringen. Flexibel zwischen verschiedenen Berufen und mehreren Jobs zu wechseln, ist für Inke Studt-Jürs kein Problem. Sie ist überzeugt, dass „die Kombination verschiedener Einkommensformen in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird.“ Dabei kommt ihr sehr entgegen, dass sie ihre Zeit als Programmiererin von Webseiten frei einteilen kann.*

*Die meisten der IT-LandFrauen haben sich nach Abschluss der Qualifikation zu einer bundesweiten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihre Sprecherin ist Inke Studt-Jürs: „Wir organisieren eigene Fortbildungen, haben jetzt ein gemeinsames Seminarangebot und einen Flyer auf den Weg gebracht und helfen uns auch gegenseitig zum Beispiel bei technischen Problemen.“ Außerdem verbessert das Netzwerk die Marktchancen. Mit zwei IT-Frauen arbeitet Inke Studt-Jürs häufiger zusammen und bei großen Projekten haben sie auch schon gemeinsam Angebote abgegeben.*

sondern gleichzeitig eine Maßnahme, um das Image der Milch sowie ihrer Produzenten zu verbessern<sup>22</sup>. Beim Verkauf regionaler Produkte werden Frauen ebenfalls kreativer. So bieten zum Beispiel die baden-württembergischen Hohenloher Schachteln Spezialitäten aus der Region in ausgefallener Verpackung als speziellen Geschenkservice an. Regionale selbst erzeugte Spezialitäten werden von einigen Landfrauen mittlerweile bundesweit vertrieben.

Viele Qualifizierungsmaßnahmen für die oben genannten Dienstleistungen werden vor Ort von den Landfrauenverbänden angeboten. Diese verstehen sich nicht mehr als Zusammenschluss von Bäuerinnen, sondern sind offen für alle auf dem Land lebenden Frauen. Manche Qualifizierungsangebote richten sich zwar ausdrücklich an die Landwirtschaft, andere werden dagegen überwiegend von Nicht-Bäuerinnen in Anspruch genommen. Über die vielen Dienstleistungen der Landfrauen informiert im Internet das [www.landportal.de](http://www.landportal.de).

Grundsätzlich werden im Rahmen der ländlichen Entwicklung eine Vielzahl von strukturfördernden Maßnahmen unterstützt, beispielsweise die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden in

Gewerberäume. Hiervon profitieren Gründerinnen, die ehemalige Scheunen oder andere Gebäude für die Umsetzung ihrer Geschäftsideen nutzen, um dort unter anderem Seminar- und Tagungshäuser, Fitnessstudios, physiotherapeutische oder Hebammenpraxen sowie Ateliers einzurichten.

Die obigen Beispiele zeigen, wie sich Gründungen von Frauen gegenseitig ergänzen und zur Strukturverbesserung beitragen können. Doch die Potenziale sind hier noch lange nicht ausgeschöpft. So können beispielsweise regionale Anbieterinnen, deren Leistungen sich ergänzen, von einer stärkeren Vernetzung und einem gemeinsamen Marketing profitieren. Mit einem umfassenden Angebot können andere und größere Zielgruppen erschlossen werden als mit einer einzelnen Leistung. Möglichkeiten für Kooperationen gibt es im Tourismus zum Beispiel für Urlaubshöfe, Hofläden, Gästeführerinnen und Wellness- oder Sportanbieterinnen. Im Bereich sozialer Dienstleistungen können Hauswirtschafterinnen mit Tagesmüttern, ambulanten Pflegediensten oder einem mobilen Mittagstisch zusammenarbeiten. Und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen kann eine Vernetzung in

IT-LandFrau und Grafikerin oder Werbefachfrau sinnvoll sein. Hier können sich ergänzende Angebote auch durch Neugründungen sinnvoll komplettiert werden.

Wie erfolgreich eine Vernetzung kombiniert mit einer innovativen Idee sein kann, zeigt das „Trainingsprogramm zur Bewältigung alltagsspezifischer Probleme in Familien mit Kindern“ kurz T.A.P., das Regina Böttcher aus dem Landkreis Erding in Bayern entwickelt hat<sup>23</sup>. Die Sozialpädagogin mit therapeutischen Zusatzausbildungen hat Hauswirtschafterinnen vom Fachservice Erding in speziellen Seminaren geschult, um Familien, die von Verwahrlosung bedroht sind zu coachen<sup>24</sup>. Dafür gehen die Helferinnen mehrere Wochen oder Monate regelmäßig zu den Betroffenen und leiten sie dazu an, ihren Haushalt selbständig zu führen und die Kinder richtig zu versorgen. Dabei werden die Hauswirtschafterinnen kontinuierlich fachlich von der Sozialpädagogin begleitet. Sowohl die Sozialpädagogin als auch die Hauswirtschafterinnen arbeiten auf Honorarbasis im Auftrag des Jugendamtes. Der Erfolg dieser „niedrigschwellige Hilfe zur Selbsthilfe“ ist so groß, dass T.A.P. inzwischen häufig von anderen Landkreisen in der Umgebung angefragt wird.

<sup>22</sup> [www.melkhuske.de](http://www.melkhuske.de)

<sup>23</sup> Flyer zu bestellen bei: Regina Böttcher, Tel. 01822 / 903196

<sup>24</sup> [www.hauswirtschaftlicher-fachservice-erding.de](http://www.hauswirtschaftlicher-fachservice-erding.de)

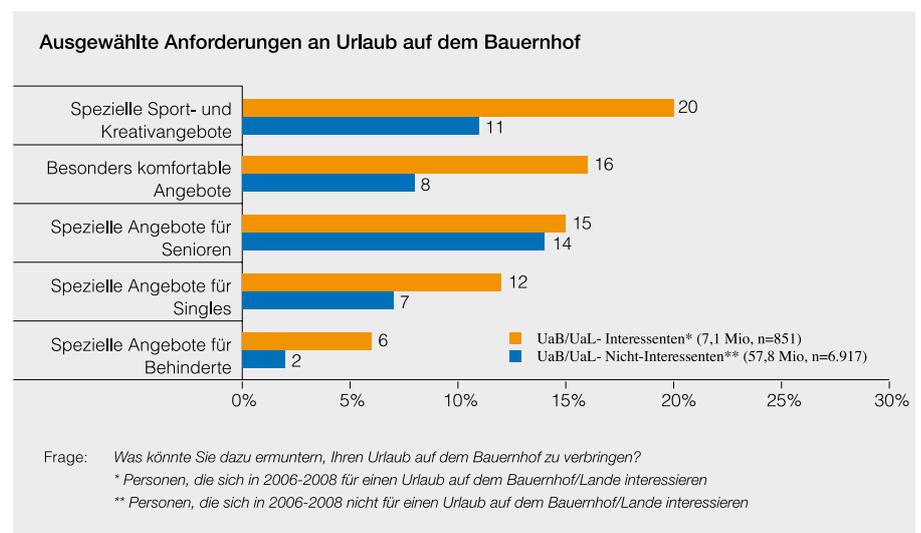
## Wachstumsmärkte für Gründerinnen

Für Landfrauen bieten sich, gerade bei innovativen Gründungen, gezielt in einer Angebotslücke oder Marktnische interessante Chancen. Im Dienstleistungssektor werden vor allem dem Tourismus und der Gesundheitswirtschaft Wachstumspotentiale zugerechnet, wobei beide Bereiche miteinander in Verbindung stehen.

### Tourismus

Die Übernachtungszahlen in Deutschland sind in den letzten Jahren insgesamt angestiegen. Als Ursachen dafür gelten mögliche Gefährdungen bei Auslandsreisen sowie eine schwache Konjunktur<sup>25</sup>. Deutschland ist der Deutschen liebstes Reiseziel und hat einen Marktanteil von 32,6% an allen Urlaubsreisen. Obwohl die Übernachtungszahlen auf den Bauernhöfen laut aktueller Umfragen zurückgegangen sind, sehen Experten hier Gründungschancen, denn es gibt offenbar deutlich mehr Interessenten an einem Landurlaub als tatsächliche Buchungen. So haben bereits 2,1 Millionen Menschen zwischen 2003 und 2005 Urlaub auf dem Bauernhof gemacht, während 7,1 Millionen sich einen Urlaub auf dem Land für den Zeitraum 2006 bis 2007 vorstellen konnten<sup>26</sup>. Dabei geht der Trend hin zu zielgruppen- und qualitätsorientierten Angeboten, etwa für Gesundheitsurlauber, ältere Menschen, Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen oder Menschen mit Behinderung.

Abb. 5: Qualitätsansprüche beim Urlaub auf dem Lande



Quelle: eigene Darstellung N.I.T.-Studie für das BMELV, Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen, Reiseanalyse 2004

Potenziale sieht das Institut für Mittelstandsökonomie in Trier (inmit) für ökologisch ausgerichtete Angebote, wie sie zum Beispiel das Projekt Natururlaub in Rheinland-Pfalz anbietet<sup>27</sup>. Ein wichtiger Markt sind weiterhin Familienurlaube, bei denen Natur und Landwirtschaft für die Kinder erfahrbar gemacht werden, wobei sich diese Zielgruppe vielfach auch für einen ökologisch ausgerichteten Urlaub interessiert. Zunehmende Bedeutung werden vor allem dem Gesundheits- und Senientourismus prognostiziert, die sich gegenseitig ergänzen. Möglich sind hier Urlaubsangebote, die Erholung mit zielgruppenorientierten körperlichen Aktivitäten, Wellness

und einer gesunden Ernährung verbinden. Ein bislang vernachlässigtes Segment sind barrierefreie Urlaubsangebote für Menschen mit Behinderungen. Für potenzielle Gründerinnen eine interessante Nische, da laut Umfragen viele Menschen mit Beeinträchtigungen häufiger verreisen würden, wenn es mehr Angebote für sie gäbe<sup>28</sup>.

### Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft ist derzeit der Sektor mit den besten wirtschaftlichen Prognosen der zur Zeit schneller wächst als die Gesamtwirtschaft. In Deutschland wurden 2002 insgesamt 234 Milliarden Euro für Gesundheit ausgegeben, das

<sup>25</sup> Lorenz Tourismusberatung GmbH, Berlin (2006): Studie: Gesundheit und Landurlaub. Endbericht.

<sup>26</sup> Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH, Kiel (2006): Urlaub auf dem Bauernhof, Urlaub auf dem Lande.

<sup>27</sup> www.rlp-natururlaub.de / Studie: Institut für Mittelstandsökonomie, Prof. Dr. Axel C. Schmidt, Trier (2006): Gründen auf dem Land.

<sup>28</sup> Institut für Mittelstandsökonomie, Prof. Dr. Axel C. Schmidt, Trier (2006): Gründen auf dem Land

sind 11% des Bruttoinlandprodukts. Das gestiegene Gesundheitsbewusstsein hat die Nachfrage nach Wellness- und Fitnessangeboten erhöht, die auch touristische Angebote ergänzen können. Hierfür bietet der ländliche Raum gute Standortfaktoren. Daneben wird aufgrund der demografischen Entwicklung vor allem für Angebote rund um das Alltagsmanagement älterer Menschen eine höhere Nachfrage erwartet<sup>29</sup>. Neben pflegerischen und haushaltsnahen Dienstleistungen sind auch Angebote beispielsweise zum barrierefreien Wohnen denkbar sowie für Kommunikation und Unterhaltung.

#### **Innovative Technologien und Handwerk**

Doch auch außerhalb der wachsenden Dienstleistungsbereiche gibt es vielfältige Chancen für Gründerinnen. Ein besonders innovativer und zukunftsfähiger Bereich sind nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien, da sie auch dann noch zur Verfügung stehen werden, wenn die begrenzten Vorräte der petrochemischen Rohstoffe aufgebraucht sind. In diesem Sektor gibt es noch einen großen Forschungs- und Entwicklungsbedarf, sowohl bei Zucht und Anbau als auch bei der Weiterverwertung und Nutzung. Deshalb bieten sich hier Gründungen im Netzwerk mit Forschungseinrichtungen

sowie anderen Betrieben aus der Produktion oder Weiterverarbeitung an. Für Unternehmen ergeben sich vielfältige Perspektiven aus den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Ölpflanzen wie Raps oder Sonnenblumen zur Biodiesel- oder Schmierstoffproduktion, Pflanzenstärke aus Kartoffeln, Mais oder Weizen als Ausgangsstoff für Kleber oder Biokunststoffe oder Pflanzenfasern aus Flachs oder Hanf für Verbundwerkstoffe in der Automobilindustrie oder für Dämmstoffe.

Ein weiterer interessanter Bereich für Gründerinnen im ländlichen Raum ist das Handwerk. Zwar sind die Männer hier noch deutlich in der Überzahl, doch der Frauenanteil wächst: 30% aller Mitarbeiter im Handwerk sind Frauen und bei den Meisterprüfungen waren sie im Jahr 2000 mit 14% vertreten<sup>30</sup>. Dabei sind Handwerkerinnen längst nicht mehr nur in den klassischen Frauendomänen wie Friseurin, Goldschmiedin oder Schneiderin vertreten, sondern auch zunehmend in den technischen Berufen. Handwerkerinnen machen sich selbständig als Malerinnen, Steinmetzinnen oder Tischlerinnen, verkaufen individuell gefertigte Möbel oder reparieren Autos.

Gute Chancen eröffnen sich Gründerinnen im Handwerk auch durch Unternehmensnachfolgen. Aufgrund der Alterstruktur der Gründergeneration ist die Nachfolgefrage schon seit Jahren aktuell und es ist keinesfalls mehr selbstverständlich, dass ein Handwerksbetrieb innerhalb der Familie vererbt wird.

#### **Risikomanagement verbessert Erfolgsaussichten**

Wie erfolgreich Frauenunternehmen im ländlichen Raum tatsächlich sind, ist nicht statistisch erfasst. Nach den bisherigen Erkenntnissen gründen Frauen nachhaltiger als Männer und ihre Firmen sind häufig wirtschaftlich stabil<sup>31</sup>. Dennoch birgt natürlich jedes Unternehmen auch Risiken. Da Landfrauen nach wie vor überwiegend für die Haus-, Familien- und Gartenarbeit zuständig sind und Bäuerinnen den längsten Arbeitstag von allen Mitarbeitern im Betrieb haben, ist gerade für sie die Unterstützung der Familie wichtig. Ist dies nicht gewährleistet, droht eine zu hohe Arbeitsbelastung.

Wichtig ist es natürlich, vor der Gründung Standort und Bedarf genau zu überprüfen. Die beste Idee nützt nichts, wenn es in der

<sup>29</sup> Ebenda

<sup>30</sup> Zentralverband des Deutschen Handwerks: Frauen im Handwerk – Daten Zahlen, Fakten, unter : [www.zdh.de/bildung/zielgruppen/frauen/frauen-im-handwerk.html](http://www.zdh.de/bildung/zielgruppen/frauen/frauen-im-handwerk.html)

<sup>31</sup> [www.bmfsfj.de/Publikationen/perspektiven/3-Arbeitsgruppen/Arbeitsgruppegenderansatze-in-der-regionalentwicklung/ergebnisse-arbeitsgruppe.html](http://www.bmfsfj.de/Publikationen/perspektiven/3-Arbeitsgruppen/Arbeitsgruppegenderansatze-in-der-regionalentwicklung/ergebnisse-arbeitsgruppe.html)

## P O R T R A I T

**Christine Eger**  
**Thüringer Tee- und Kräutermanufaktur, Thüringen**  
[www.thueringer-tee-und-krautermanufaktur.de](http://www.thueringer-tee-und-krautermanufaktur.de)

**„Ohne Durchsetzungsvermögen  
 und Fleiß geht's nicht“  
 Christine Eger produziert Thüringer Kräuter in Bioqualität**



„Qualität setzt sich durch. Unsere Kräuter sind gut und das hat sich herumgesprochen.“ So einfach wie sich Christine Egers Erfolgsrezept anhört, ist es freilich nicht. Die ausgebildete Agraringenieurin aus Thüringen produziert und vertreibt seit 2000 als selbständige Unternehmerin Kräuter in Form von Salzmischungen und Tee. Um die begehrte Qualität zu erreichen, müssen die empfindlichen Pflanzen von Hand geerntet und verlesen werden. Und das ist anstrengend und zeitintensiv. Ihre Arbeitsstunden zählt die 55jährige nicht mehr. „60 sind's meistens in der Woche.“

Kein Wunder: Denn neben dem zertifizierten biologischen Anbau kümmert sich die Unternehmerin in ihrer Thüringer Tee- und Kräutermanufaktur auch um Weiterverarbeitung und Vertrieb ihrer über 20 verschiedenen Kräuterarten. 60 Naturkost- und Teeengeschäfte müssen beliefert werden, dazu jede Menge Endkunden, die über den Versandhandel bestellen. Darüber hinaus betreibt die Unternehmerin in ihrer Gärtnerei, wo sie auf rund zwei Hektar Land ihre Kräuter anbaut, noch einen Hofladen und besucht am Wochenende ausgesuchte Bauern- und Kräutermärkte. Dafür fährt sie sogar bis nach Niedersachsen. Zu ihren besonderen Angeboten gehören noch Teeverkostungen und Führungen durch den Kräutergarten. Der hohe Arbeitseinsatz macht sich bezahlt: Christine Egers Produkte sind gefragt und sie beschäftigt in ihrer Manufaktur zwei Angestellte. „Reich werde ich dabei nicht, weil die Kosten sehr hoch sind“, räumt die Unternehmerin zwar ein, doch eine gute Existenzsicherung ist ihre Kräuter- und Teeherstellung allemal.

Ein Leben ohne Arbeit könnte sich die engagierte Landwirtin gar nicht vorstellen. Ihre Tätigkeit als Angestellte in der Landwirtschaft ließ sich Ende der 80er Jahre mit dem dritten Kind nicht mehr vereinbaren. Danach arbeitete Christine Eger mehrere Jahre in Förderprojekten mit erwerbslosen Frauen. Dabei kam sie auf die Idee, Kräuter anzubauen – eine Jahrhunderte alte Tradition in Thüringen. „An eine eigene Selbständigkeit habe ich dabei noch gar nicht gedacht.“ Die wurde ihr später vom Arbeitsamt empfohlen.

„Allein hätte ich das alles nicht geschafft.“

Christine Eger hat vor und während der Gründungsphase viel Unterstützung erfahren, sowohl durch einen Zuschuss als auch in Form von Beratung im Rahmen eines Programms zur Förderung des ländlichen Raums. „Allein hätte ich das alles gar nicht geschafft“, ist sie sich sicher. Die alte Gärtnerei musste komplett renoviert werden und sie selber musste sich weiterbilden. So dürfen ihre Kräuter zum Beispiel nur bei höchsten 45°C getrocknet werden, sonst entweichen die schmackhaften ätherischen Öle. Fachwissen, das die Qualität von Christine Egers Produkten ausmacht, das sie sich aber erst einmal aneignen musste. Und natürlich musste die Unternehmerin ihren Vertrieb von Null aufbauen. Während der Projektphase, in der Christine Eger noch mit erwerbslosen Frauen arbeitete, konnte sie damit beginnen, bevor sie den endgültigen Schritt in die Selbständigkeit wagte.

Um eine Unterstützung überhaupt zu erhalten, musste sich Christine Eger im Vorfeld natürlich selber kümmern, Fördermöglichkeiten und regionale Projekte recherchieren und Anträge stellen. Und so hält sie denn „Fleiß, Durchsetzungsvermögen und die Bereitschaft, privat viel zurückzustecken“ für die wichtigsten Voraussetzungen einer Selbständigkeit. Nicht unwesentlich für Christine Egers Erfolg ist, dass ihre Idee auf bewährte regionale Stärken aufbaut. „Thüringen ist seit Jahrhunderten ein traditionelles Kräuteranbaugebiet. Wir haben hier hervorragende Böden und ein gutes Klima für die zum Teil empfindlichen Pflanzen.“ Also stimmt der Standort und das Image auch. Die Thüringer Touristenbüros gehören zu ihren guten Kunden.

Am Ende verrät die Unternehmerin noch einen Erfolgsfaktor: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die man sich hundertprozentig verlassen kann.“ Die hat Christine Eger gefunden. Und wenn alles klappt, tritt eine Mitarbeiterin irgendwann in ihre Fußstapfen und übernimmt die Thüringer Tee- und Kräutermanufaktur.

**Abb. 6: Wochenarbeitszeiten in der Landwirtschaft**

Betriebe nach Erwerbscharakter	Haupterwerb (Std./Woche)		Nebenerwerb (Std./Woche)	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Alle Betriebe	63	59	57	49
Direktvermarktungsbetriebe	64	60	63	52
Betriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof	67	62	-	-
Betriebe mit außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit	65	60	61	42

Quelle: eigene Darstellung nach Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Umgebung keine Kunden oder Auftraggeber gibt. In der Regel wissen jedoch gerade Frauen in ländlichen Regionen, welche Bedarfe es vor Ort gibt und woran es noch fehlt. Hilfreiche Tipps zum Risikomanagement bei Gründungen im ländlichen Raum gibt Martina Josten vom Institut für Mittelstandsökonomie in „Gründen, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen?“<sup>32</sup>

Bei jeder Selbständigkeit sollte im Vorfeld überprüft werden, ob die Einkünfte existenzsichernd sein können, auch wenn zunächst ein Zuerwerb geplant ist. So sind im Bedarfsfall die ausbaufähigen Potenziale für den Vollerwerb abrufbar. Stimmen muss zudem das Verhältnis von Einkommen und Arbeitsaufwand. Gerade im ländlichen Raum ist der Aufwand für

Dienstleistungen aufgrund langer Anfahrtswege oftmals höher. Dies muss bei der Erarbeitung des Businessplans berücksichtigt werden. Landfrauen mit einer Geschäftsidee sollten in jedem Fall von den regionalen Beratungsangeboten Gebrauch machen. So arbeitet die bundesweite gründerinnenagentur mit über 1.300 Verbundpartnern in ganz Deutschland zusammen, die spezialisiert sind auf die Belange von Gründerinnen und Unternehmerinnen. Gute Ansprechpartner sind zudem die regionalen Landfrauenverbände sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaften, die häufig bei den Kreisen angesiedelt sind. Je stärker mögliche Risiken in die vorbereitende Planung mit einbezogen werden, umso besser sind die Erfolgsaussichten.

„Beim Wettbewerb der Unternehmerin des Landes Brandenburg 2007 erhielt die Landwirtin Helga Scheibner den dritten Preis. 1994 übernahm sie das ehemalige DDR-Rinderkombinat in Vehlow und hat es zu einem erfolgreichen landwirtschaftlichen Betrieb ausgebaut. 14 Angestellte und sieben Auszubildende bewirtschaften heute in der LEVAL eG 970 Hektar Land, versorgen 250 Milchkühe und 200 Färsen. Für die älteren Einwohner von Vehlow besorgt Frau Scheibner zudem Post und Lebensmittel und wird so zunehmend zu einem Zentrum für Nahversorgung.“  
Informationen unter [www.wirtschaft.brandenburg.de](http://www.wirtschaft.brandenburg.de)

<sup>32</sup> Josten, Martina, Institut für Mittelstandsökonomie, Trier (2006): Gründen, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen?

## Fördertipps für Gründerinnen im ländlichen Raum

Förderungen für Existenzgründerinnen reichen von der Beratung und Qualifizierung über zinsgünstige Darlehen bis zu Zuschüssen. Je nach Bundesland und Förderzeitraum fallen sie ganz unterschiedlich aus. Im Folgenden werden soweit bekannt Fördermaßnahmen für die Entwicklung des ländlichen Raums in den einzelnen Bundesländern vorgestellt. In den meisten Ländern gibt es darüber hinaus noch allgemeine Existenzgründerprogramme, für die in der Regel die Wirtschaftsministerien zuständig sind. Aufgrund der zum Teil sehr attraktiven Bedingungen sollten potentielle Gründerinnen die Angebote und Möglichkeiten sehr gründlich überprüfen. Mögliche Ansprechpartner vor Ort sind die regionalen Landfrauenverbände sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaften, die häufig auf Kreisebene angesiedelt sind. Die folgende Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Die bundesweite gründerinnenagentur (bga) in Stuttgart arbeitet mit über 1.300 Verbundpartnern in ganz Deutschland zusammen, die sich auf die Beratung von Gründerinnen und Unternehmerinnen spezialisiert haben. Auf der Website der bga können sich Frauen, die sich selbstständig machen möchten, gezielt über den neuesten Stand der Service- und Unterstützungsmöglichkeiten informieren. Unter dem Pfad Beratung sind hierfür sowohl spezialisierte Expertinnen und Experten sowie Beratungseinrichtungen gelistet. Unter dem Pfad Information > Förderprogramme sind Tipps und Links zur Finanzierung des Gründungsvorhabens aufgeführt.

Information:  
bundesweite gründerinnenagentur  
Tel.: 01805 22 90 22 (0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz)  
E-Mail: [bga@gruenderinnenagentur.de](mailto:bga@gruenderinnenagentur.de)  
[www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de)

### Baden Württemberg

Ab Herbst 2007 ist die Fortführung von „Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum“ vorgesehen, die Projekte zur Sicherung von Arbeitsplätzen fördern. Dazu gehört die Förderung von gründungsvorbereitenden Qualifizierungsmaßnahmen, Zuschüsse für innovative Unternehmenskonzepte sowie Zuschüsse für Netzwerkorganisationen. Ferner werden das Entwicklungsprogramm ländlicher Raum sowie das Agrarinvestitionsförderprogramm aufgelegt.

Informationen:  
Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg  
Kernerplatz 10  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711 126 - 0  
[www.mlr.baden-wuerttemberg.de](http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de)  
Die regionalen Regierungspräsidien:  
Stuttgart: 0711 904 - 0,  
Karlsruhe: 0721 926 - 0,  
Freiburg: 0761 208 - 0,  
Tübingen: 07071 757 - 0

## Bayern

Investitionskostenzuschüsse für Diversifizierung im landwirtschaftlichen Bereich, Voraussetzung ist, dass ein zusätzliches Standbein geschaffen wird. Beratende Qualifizierung von Bäuerinnen unter anderem auch zur Existenzgründung durch die lokalen Ämter für Landwirtschaft und Forsten.

Informationen:

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten  
Postfach 22 00 12  
80535 München  
Tel.: 089 2182 - 0  
[www.stmlf.bayern.de](http://www.stmlf.bayern.de)

## Brandenburg

Qualifizierende Beratung in der Vorgründungsphase.

Informationen:

Landesagentur für Struktur und Arbeit  
Brandenburg GmbH (LASA)  
Wetzlarer Str. 54  
14482 Potsdam  
Tel.: 03 31 60 02 - 2 00  
[www.lasa-brandenburg.de](http://www.lasa-brandenburg.de)

## Mecklenburg-Vorpommern

Die für den Förderzeitraum 2007 – 2013 geplanten Maßnahmen werden voraussichtlich ab Herbst 2007 zur Verfügung stehen.

Informationen:

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz  
Paulshöher Weg 1  
19061 Schwerin  
Tel.: 0385 588 - 0  
[www.mv-regierung.de](http://www.mv-regierung.de)  
Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern  
Werkstr. 213  
19061 Schwerin  
Tel. 0385 6363 1282 oder 1479 (Erstberatung)  
[www.lfi-mv.de](http://www.lfi-mv.de)

## Niedersachsen

Die geplante Maßnahme „Dienstleistungseinrichtungen“ unterstützt unter anderem Einrichtungen der Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung wie Dorf- oder Nachbarschaftsläden, Einrichtungen für die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnik sowie ländliche Dienstleistungsagenturen. Die Maßnahme „Diversifizierung“ fördert Vorhaben zur Umnutzung der Bausubstanz land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sowie Kooperationen von Land- und Forstwirten mit anderen Partnern im ländlichen Raum, die der Einkommensdiversifizierung oder Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten dienen.

Informationen:

Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
Calenberger Straße 2  
30169 Hannover  
Tel.: 0511 120 – 0  
Abteilung 3, Referat 306  
[www.ml.niedersachsen.de](http://www.ml.niedersachsen.de)

## Nordrhein-Westfalen

Vorgesehen sind die Förderung von Diversifizierung für Landwirtschaftliche Betriebe und Kooperationspartner, unter anderem auch Qualifizierung und Beratung speziell ausgerichtet auf Bedürfnisse von Zuerwerbsgründerinnen, Konzeptförderung, Investitions- und Personalkostenzuschüsse sowie Zuschüsse für die Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden.

Informationen:

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Schwannstraße. 3  
40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211 4566 - 0  
[www.munlv.nrw.de](http://www.munlv.nrw.de)

## Rheinland-Pfalz

Vorgesehen ist ein Zuschuss für Unternehmensberatung oder Coaching vor und nach der Gründung, offen ist, ob zukünftig auch Beratungen für Teilselbständigkeiten gefördert werden sollen, von denen besonders Frauen im ländlichen Raum profitieren. Geplant sind zudem frauenspezifische Informationen zu Gründungen. Die Initiative „Gründen auf dem Land“ bietet qualifizierende Beratung, Informationsveranstaltungen, Netzwerke für Gründerinnen und Gründer in der Vulkaneifel. Weitere Projekte zur Gründungsförderung unter: [www.gruenden-auf-dem-land.de](http://www.gruenden-auf-dem-land.de).

Informationen:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz  
Referat Mittelstand, Handel und Freie Berufe  
Stiftsstraße 9  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 16 – 0  
[www.mwvlw.rlp.de](http://www.mwvlw.rlp.de)

## Saarland

Geplant sind die qualifizierende Beratung in der Vorgründungsphase mit Schwerpunkt Tourismus, die Gewährung von Zuschüssen für die Gründung von Kleinunternehmen im Zuge der Diversifizierung sowie die Bezuschussung von Maßnahmen zur Umnutzung ländlicher Gebäude. Zusätzlich geplant ist die Förderung von Gründerinnen im Rahmen von LEADER+\*\*. Informationen:

Ministerium für Umwelt Saarland  
Keplerstraße 18  
66117 Saarbrücken  
Tel.: 06 81 5 01 - 00  
[www.umwelt.saarland.de](http://www.umwelt.saarland.de)

## Sachsen

Geplant sind die Förderung von arbeitsplatzbeschaffenden Maßnahmen im ländlichen Raum, u.a. auch Gründungen, im Rahmen von LEADER+ \*\* sowie finanzielle Unterstützung für die Umnutzung ländlicher Gebäude für Gewerbezwecke (ELER\*).

Informationen:

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft  
Archivstraße 1  
01097 Dresden  
Tel.: 0351 564 - 0  
[www.smul.sachsen.de](http://www.smul.sachsen.de)

## Sachsen-Anhalt

Im Rahmen von ELER\* sind die Förderung der Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlicher Tätigkeit sowie die Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude geplant. Zudem soll die Gründung von Kleinstunternehmen im ländlichen Raum unterstützt werden.

Informationen:

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt  
Sachsen-Anhalt  
Olvenstedter Straße 4  
39108 Magdeburg  
Tel.: 0391 567 - 01  
[www.sachsen-anhalt.de](http://www.sachsen-anhalt.de) > Politik + Verwaltung > Ministerien > Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt

## Schleswig-Holstein

Innerhalb des „Zukunftsprogramm Ländlicher Raum“ sind verschiedene Förderungen geplant, unter anderem Zuschüsse für die Gründung von Kleinstunternehmen sowie Diversifizierungsmaßnahmen hin zu nicht landwirtschaftlicher Tätigkeit. Zudem sollen die Bereiche Ländlicher Tourismus und erneuerbare Energie gefördert werden sowie Dienstleistungseinrichtungen und Freizeit- und Kulturangebote zur Grundversorgung

Information:

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume  
Mercatorstraße 3  
24106 Kiel  
Tel.: 0431 988 - 0  
[www.landesregierung.schleswig-holstein.de](http://www.landesregierung.schleswig-holstein.de) > Ministerien > Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

## Thüringen

Geplant ist die Förderung der Diversifizierung, insbesondere im Bereich Agrartourismus sowie die Umnutzung ländlicher Gebäude.

Informationen:

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt  
Beethovenstraße 3  
99096 Erfurt  
Tel.: 0361 379 - 00  
[www.thueringen.de/de/tmlnu](http://www.thueringen.de/de/tmlnu)

\* ELER = Abkürzung für Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes. Die aktuelle Förderperiode läuft von 2007-2013. Die wesentlichen Ziele sind:

- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors durch Förderung der Umstrukturierung
- Schutz von Umwelt und Landschaft durch Unterstützung des Landmanagements
- Steigerung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten und Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung

\*\* LEADER+ = LEADER steht für Liaison entre actions de développement de l'économie rurale zu deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft . Die aktuelle Förderperiode läuft von 2007-2013. Unterstützt werden zum Beispiel innovative Ideen, Identifikation mit der Region, privates Engagement, Kompetenzaufbau. Die wichtigsten Ziele sind:

- Verstärkte Mobilisierung der endogenen Entwicklungspotentiale in ländlichen Regionen
- Verbesserung von regionaler Kooperation und Stärkung der Beteiligung wesentlicher Akteure
- Entwicklung und Verbreitung innovativer Ansätze.

## Literatur & Links

**Agro-Öko-Consult GmbH, Technologie und Gründerzentrum „Fläming“ GmbH** (2005):

Modellvorhaben zur Stabilisierung des ländlichen Raumes im demografischen Wandel. Leader+ Kooperationsprojekt der Lokalen Aktionsgruppen Ucker Region e.V., Naturparkregion Uckermärkische Seen, Fläming-Havel e.V. Grundlagenstudie und Netzwerkaufbau. Kurzfassung.

**Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, München** (2003):

Urlaub auf dem Bauernhof. Qualifizierung für ein Markenprodukt mit Zukunft.

**Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn** (1998):

Frauen auf dem Land, aktiv – erfolgreich – zukunftsorientiert.

**Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin** (2006):

Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2006.

**Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin** (2006):

Nationale Rahmenregelung der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume.

**Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Münster** (2006):

Perspektiven und Probleme von Frauen in ländlichen Räumen. Schriftenreihe des BMELV, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 514.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** (2005):

Perspektiven für Land und Leute, Kooperationen für Existenzgründungen. Onlinepublikation unter: <http://www.bmfsfj.de/Publikationen/perspektiven/root.html>.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin** (2004):

Frauen in Deutschland. Von der Frauen- zur Gleichstellungspolitik.

**Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft** (2004):

Gender-Mainstreaming. Ein neuer Ansatz in der Regionalentwicklung.

**Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft, Bonn** (2003):

Einkommenschancen im ländlichen Raum. Ein Ratgeber für bäuerliche Familien.

**Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft, Luxemburg** (2000):

Frauen in der Entwicklung des ländlichen Raums - Für eine sichere Zukunft des ländlichen Raums in Europa.

**Geißler, Rainer, Siegen** (2004):

Die Entwicklung zur industriellen Dienstleistungsgesellschaft - Umschichtungen in der gesellschaftlichen Mitte.

**Institut für Mittelstandsforschung, Prof. Dr. Axel C. Schmidt, Trier** (2006):

Gründen auf dem Land, Gründungsfelder und Zielgruppen, Angebotsanalyse, Nachfrageanalyse und Matching, Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Pilotregion Vulkaneifel. Arbeitspapiere zur Mittelstandsökonomie Nr.11.

**Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH,**

Studie für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf der Basis der Reiseanalyse RA 2006 Kiel (2006):

Urlaub auf dem Bauernhof, Urlaub auf dem Lande.

**Josten, Martina, Institut für Mittelstandsökonomie, Trier** (2006):

Gründen, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen? Onlinepublikation unter: [www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de) > Information> Thema des Monats.

**Landwirtschaftskammer Nordrhein-****Westfalen**, Münster (2006):Qualitätszeichen Bauernhofgastronomie:  
Ausgezeichnete Bauernhofcafés in NRW.**Langenberg-Beermann, A. von/****Keppelhoff-Wiedert, H.**, Münster (2002):Auf eigenen Wegen – Begegnungen mit  
Agrar-Unternehmerinnen in Europa. Land-  
wirtschaftsverlag.**Lorenz Tourismusberatung GmbH,**

Berlin (2006):

Studie: Gesundheit und Landurlaub.  
Endbericht.**Ministerium für Ernährung und Länd-  
lichen Raum Baden Württemberg,**Stuttgart: Internationaler Fachkongress,  
Frauen mit Courage und Weitblick, Aus-  
stellung Innovative Projekte von Frauen im  
Ländlichen Raum Baden-Württemberg.**Niedersächsisches Ministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,**

Hannover (2001):

Frauen sind ein Gewinn. Beitrag der  
Frauen am landwirtschaftlichen Gesamt-  
einkommen.**Schlebach, Melanie** (2006):Gründungen im ländlichen Raum – Inno-  
vative Maßnahmen befördern die Quote  
durch Frauen in Baden-Württemberg,  
Onlinepublikation unter: [www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de) > Information > Thema des  
Monats.**Schriftenreihe der deutsche Landeskul-  
turgesellschaft DLKG** (2006):

Ländlicher Raum auf Roter Liste.

Der Beitrag der Integrierten Ländlichen  
Entwicklung zur Schaffung von Arbeits-  
plätzen unter besonderer Berücksichti-  
gung der demographischen Entwicklung in  
Deutschland.**Stoll, Regina; Müller, Karin** (1998):Ländliche Räume und die Entwicklung  
ihrer Arbeitsmärkte. Nürnberg, Litera-  
turdokumentation zur Arbeitsmarkt- und  
Berufsforschung. Sonderheft Nr. 18.**Tamen, Entwicklungsbüro Arbeit und  
Umwelt GmbH**, im Auftrag des Ministeri-ums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und  
Frauen des Landes Brandenburg, Berlin  
(2002): Frauen- und familienfreundliche  
Arbeitsorganisation in KMU im ländlichen  
Raum, Abschlussbericht.**Links:**[www.baglob.de](http://www.baglob.de)Arbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof  
e.V. mit Mitgliederverzeichnis[www.bmelv.de](http://www.bmelv.de)Bundesministerium für Ernährung, Land-  
wirtschaft und Verbraucherschutz[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)Bundesministerium für Frauen, Senioren,  
Familie und Jugend[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

Bundesministerium für Wirtschaft und

Technologie

[www.dlv-online.de](http://www.dlv-online.de)

Deutscher Landfrauenverband

[www.einkaufen-auf-dem-bauernhof.com](http://www.einkaufen-auf-dem-bauernhof.com)  
Fördergemeinschaft „Einkaufen auf dem  
Bauernhof“ mit Informationen für Direkt-  
vermarkter und Verbraucher[www.erneuerbare-energien.de](http://www.erneuerbare-energien.de)Seite des Bundesministeriums für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit mit  
aktuellen Informationen zum Thema erneu-  
erbare Energien[www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de)Allgemeine Tipps für Existenzgründer des  
Bundesministeriums für Wirtschaft und  
Technologie[www.frauenmachenkarriere.de](http://www.frauenmachenkarriere.de)Serviceseite für erwerbstätige Frauen des  
Bundesministeriums für Frauen, Senioren,  
Familie und Jugend[www.gutes-vom-bauernhof.de](http://www.gutes-vom-bauernhof.de)Informationsservice des Bundesministe-  
riums für Ernährung, Landwirtschaft und  
Verbraucherschutz  
(BMELV) für Anbieter und Verbraucher[www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de)Umfangreiche Informationen für Gründe-  
rinnen und Unternehmerinnen der  
bundesweiten gründerinnenagentur (bga)[www.inaro.de](http://www.inaro.de)

Informationssystem über nachwachsende

Rohstoffe mit Adressendatenbank  
[www.landfrauen-links.de](http://www.landfrauen-links.de)  
 Das Verzeichnis aller Landfrauen im Internet

[www.landportal.de](http://www.landportal.de)  
 Virtueller Marktplatz von Landfrauen

[www.landtourismus.de](http://www.landtourismus.de)  
 Seite der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.) mit Informationen über DLG-Gütezeichen Urlaub auf dem Bauernhof sowie Anbieter-Datenbank

#### **Links Regional:**

Ausgewählte Links zu regionalen Landfrauenangeboten sowie zu innovativen und erfolgreichen Netzwerken und Projekten

[www.bauernhofcafes.de](http://www.bauernhofcafes.de)  
 Bauernhofcafés in Nordrhein-Westfalen mit Verzeichnis von Cafés mit Qualitätszeichen

[www.grafschafter-land-service.de](http://www.grafschafter-land-service.de)  
 Landfrauenservice in der Grafschaft Bentheim/Niedersachsen

[www.gruenden-auf-dem-land.de](http://www.gruenden-auf-dem-land.de)  
 Gründungsinitiative für Teile der Landkreise Daun und Bernkastel-Wittlich/Rheinland-Pfalz

[www.hwf-bayern.de](http://www.hwf-bayern.de)  
 Verband Hauswirtschaftlicher Fachservice Organisationen in Bayern e.V.

[www.landfrauen-nienburg.de](http://www.landfrauen-nienburg.de)  
 Serviceangebote des Kreisverbandes „Nienburger Landfrauen“/Niedersachsen

[www.landfrauenservice.de](http://www.landfrauenservice.de)  
 Landfrauenservice Nordrhein-Westfalen

[www.landfrauenservice.net](http://www.landfrauenservice.net)  
 Landfrauenservice in den Landkreisen Hohenlohe, Mai-Tauber, Neckar-Odenwald und Schwäbisch-Hall/Baden-Württemberg

[www.landfrauenunternehmungen.de](http://www.landfrauenunternehmungen.de)  
 Netzwerk zur Qualifizierung und Unterstützung von Frauen im ländlichen Raum Baden-Württembergs

[www.serviceboerse-sachsen.de](http://www.serviceboerse-sachsen.de)  
 Landfrauenservice im Osterzgebirge/Sachsen

[www.rlp-natururlaub.de](http://www.rlp-natururlaub.de)  
 Anbieter-Netzwerk Natururlaub in Rheinland-Pfalz

#### **Impressum**

**Herausgeberin:**  
**bundesweite gründerinnenagentur (bga)**  
**Haus der Wirtschaft**  
**Willi-Bleicher-Str. 19**  
**70174 Stuttgart**  
**Hotline: 01805 – 22 90 22** (0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz)  
**[www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de)**  
**[bga@gruenderinnenagentur.de](mailto:bga@gruenderinnenagentur.de)**

#### **Fotos: privat**

**Download der Broschüre möglich bei:**  
**[www.gruenderinnenagentur.de](http://www.gruenderinnenagentur.de) > Information > Fakten & Forschung > bga Publikationen**  
**Stand: September 2007**

**Die gedruckte Broschüre kann bestellt werden bei:**  
**[bga@gruenderinnenagentur.de](mailto:bga@gruenderinnenagentur.de).**

**Stand September 2007**

**Druck: Druckerei Aickelin GmbH,**  
**Lindenstr. 1, 71229 Leonberg**

**Layout: 75a büro für gestaltung | stuttgart**

**Kontakt:**

bundesweite gründerinnenagentur  
Haus der Wirtschaft  
Willi-Bleicher-Str. 19  
70174 Stuttgart

bga@gruenderinnenagentur.de  
www.gruenderinnenagentur.de

Hotline 01805 – 22 90 22  
(0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz)

**bga-Publikationen:**

**Nr. 01 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland** – Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

**Nr. 02 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland** – Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

**Nr. 03 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland** – Psychologische Aspekte der Gründungen durch Frauen

**Nr. 04 Unternehmensübernahme durch Frauen in Deutschland**

**Nr. 05 Technologieorientierte Gründungen durch Frauen**

**Nr. 06 Selbständigkeit von Frauen in der Informatikbranche**

**Nr. 07 Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen** – Daten und Fakten

**Nr. 08 Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen** – Daten und Fakten

**Nr. 09 Psychologische Aspekte der Gründungen durch Frauen** – Daten und Fakten

**Nr. 10 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Kreativwirtschaft**

**Nr. 11 Potenziale der Genossenschaften für Gründerinnen**

**Nr. 12 Selbständigkeit von Frauen aus den Geisteswissenschaften**

**Nr. 13 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Gesundheit und Soziales** – Kinder und Jugendliche

**Nr. 14 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Freizeitwirtschaft**

**Nr. 15 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Seniorenwirtschaft**

**Tagungsband: Frauen, Gründung, Förderung** – Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis

**Bericht über die volkswirtschaftliche Bedeutung unternehmerischer Tätigkeiten von Frauen im nationalen und internationalen Vergleich**

**Dokumentation: 2. Expertinnen / Experten Workshop der bga**

Technologieorientierte und wissensbasierte Unternehmensgründungen durch Frauen – Netzwerke, Spin-offs, Teamgründungen

gefördert von:

